

**Evaluation der Lehrveranstaltungen im SoSe 1997:
„Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken“
(Grundkurs / Lehramtsstudiengänge) sowie
„Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“
(Hauptstudium / Soziologie)**

Klaus Neumann-Braun

(September 1997)

paper 16 des Forschungsschwerpunkts
„Familien-, Jugend- und Kommunikationssoziologie“

Anschrift:

**Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften
wBE Institutionen und soziale Bewegungen
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt am Main**

Inhalt

- I Evaluation der Lehrveranstaltung „Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken“ (GLS) im Sommersemester 1997
 - I.1 Inhaltliche Konzeption des Grundkurses
 - I.2 Organisatorische Konzeption des Grundkurses
 - I.3 Ergebnisse der Grundkursevaluation
- II Evaluation der Lehrveranstaltung „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“ im Sommersemester 1997
 - II.1 Inhaltliche Konzeption der Lehrveranstaltung
 - II.2 Verbund der Veranstaltungen im Forschungsschwerpunkt „Familien-, Jugend- und Kommunikationssoziologie“
 - II.3 Ergebnisse der Seminarevaluation

Anhang

- III Themen- und Literaturlisten der beiden Lehrveranstaltungen sowie eine Erklärung des Dozenten zur Güte der Referate in der Lehrveranstaltung „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“
- IV Evaluationsfragebögen und -auswertungsbögen der beiden Lehrveranstaltungen (Grundkursevaluation unter Mitarbeit von Nicole Sauer)

X

- I Evaluation der Lehrveranstaltung „Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken“ (GLS) im Sommersemester 1997

I.1 Inhaltliche Konzeption des Grundkurses

Grundkurse für Lehramtsstudenten/innen sollen sich laut Studienordnung schwerpunktmäßig entweder dem Themenspektrum der „Sozialisation“ oder dem der „Bildung und Erziehung“ widmen. Die von mir angebotenen Grundkurse fokussieren auf das erstgenannte Thema und zwar unter folgender perspektivischer Auswahl: Es findet *keine* Einführung in die *Theoriedebatte* der Sozialisationsforschung statt (was in einer Veranstaltung für Studenten/innen der Soziologie der Fall wäre), vielmehr ist das Ziel, den Lehramtsstudenten/innen relevantes Hintergrundwissen für ihre *Schulpraxis* zu vermitteln. Entsprechend wird auf folgende *anwendungsbezogene* Aspekte eingegangen:

- (i) Sozialgeschichte der Kindheit, Jugend und Familie sowie aktuelle Auswirkungen des sozialen Wandels auf Altersgruppen bzw. Erziehungsinstitutionen
- (ii) Untersuchungen zu zentralen Instanzen der Sozialisation (Kindergarten und Grundschule, Massenmedien, Schule, sozialpädagogische Institutionen)
- (iii) spezielle Aspekte: Jugend(sub)kulturen, geschlechtsspezifische Sozialisation.

Die Konzeption des Grundkurses im Sommersemester 1997 führt die Konzeption des Grundkurses des Sommersemesters 1996 fort und aktualisiert sie¹. Erneut werden vor allem die Untersuchungen zu zentralen Instanzen der Sozialisation - angefangen vom Kindergarten über die Schule (incl. Konzepte und Praxis der Supervision von Lehrer/innen) bis hin zur Schulsozialarbeit - betont (Einzelheiten sind der Themen- und Literaturliste im Anhang, Punkt III, zu entnehmen.) Die Liste der behandelten Aspekte verdeutlicht, daß in diesem Grundkurs bildungs- und erziehungssoziologischen Themen breiter Raum eingeräumt wird.

Der Grundkurs bietet eine *Einführung* in zentrale Fragestellungen der Sozialisationsforschung bzw. der Bildungs- und Erziehungssoziologie, eine *Vertiefung* auch mit Blick auf andere Themenaspekte wird möglich über die Ausgabe von ausführlichen Grundlagenliteraturlisten. Entsprechend sind für interessierte Studenten/innen folgende sog. *große Literaturlisten* im zuständigen Sekretariat erhältlich:

- „Jugend- und Familiensoziologie“
- „Bildungs- und Erziehungssoziologie“
- „Soziologie der Kindheit“.

I.2 Organisatorische Konzeption des Grundkurses

Zu der Arbeitsorganisation, den Kriterien für die Scheinvergabe, den Tutorinnengesprächen sowie zum Terminplan für die Referate bzw. Handouts werden folgende Erläuterungen gegeben bzw. Bedingungen gestellt:

Jede/r Teilnehmer/in muß zum *Scheinerwerb* folgende Leistungen erbringen:

- regelmäßige Seminarteilnahme
- ein Referat zu einem der Grundkurs-Themen sowie
- Vorlage eines ausführlichen Handouts zu diesem Referat.

Die genannten Teilleistungen gehen in die Gesamtbenotung ein. Gruppenarbeiten sind je nach Umfang der zu bearbeitenden Literatur möglich. Die individuelle Arbeitsleistung der/s jeweiligen Teilnehmers/in ist kenntlich zu machen.

¹ Zur Entwicklung der Grundkurskonzeption siehe: Klaus Neumann-Braun: Evaluation der Lehrveranstaltungen „Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken (Grundkurse / Lehramtsstudiengänge / WS 94/5; SoSe 96)“, *paper 13* des Forschungsschwerpunkts „Familien-, Jugend- und Kommunikationssoziologie“ an der JWG-Universität, Frankfurt/Main: 1997.

Zur Vorbereitung und Begleitung von Referats- und Handouterstellung steht allen Studenten/innen die Hilfe zweier *Tutoren/innen* zur Verfügung. Es ist *Pflicht*, daß Referat und Handout mit einer der beiden Tutoren/innen diskutiert werden, die zu diesem Zweck feste Sprechstunden einrichten. Das Handout muß verbindlich eine Woche *vor* Referatstermin in fertiger Form vorliegen.

Für die Referats- und Handouterstellung wird zu Beginn des Semesters an alle Teilnehmer/innen ein *Merkblatt* für die adäquate Abfassung von Referaten und Handouts verteilt.

I.3 Ergebnisse der Grundkursevaluation

I.3.1 Fragebogen

Zur Evaluation des Grundkurses liegt ein Fragebogen vor (siehe Anhang, Punkt IV), der an die Studenten/innen am Ende des Semesters - in der Regel in der vorletzten Veranstaltung - zum Ausfüllen verteilt wird. Der Fragebogen umfaßt sechs Themenbereiche:

- (1.) Einschätzung des Interesses an der inhaltlichen Konzeption des Kurses bzw. den einzelnen Themen
- (2.) Beurteilung der zu bearbeitenden Literatur sowie der gehaltenen Referat
- (3.) Beurteilung der Betreuung durch die Tutorinnen
- (4.) Beurteilung der Lehrtätigkeit des Dozenten
- (5.) Angaben zur Person
- (6.) Einschätzung der Kontinuität der Teilnahme am Grundkurs.

I.3.2 Rücklauf

Der Grundkurs im Sommersemester 1996 weist unter der Bedingung einer Teilnehmerbeschränkung (Losverfahren) eine Belegung von 60 Studenten/innen aus. Es liegen insgesamt 44 ausgefüllte Evaluationsbögen vor (= gut 70% Rücklauf).

I.3.3 Themen der Grundkurse

Der Kurs kommt bei den Studenten/innen ausgesprochen gut an. Insgesamt finden alle Themen Akzeptanz, keines wird signifikant abgelehnt. Spitzenreiter in der studentischen Gunst sind die Themen Musikfernsehen, Werbung, Medien sowie Jugend(sub)kultur, Schlußlichter die Themen Kindergarten und -

vor allem - Kindheitsrhetorik. Lediglich eine kleine Gruppe der Studenten/innen vermißt bestimmte Themen, wobei als solche genannt werden: Massenmedien (3 Nennungen), Jugend und Drogen (2), Integration von Behinderten (2), Geschlechterverhältnis (2), Grundwissen der Soziologie (1).

I.3.4 Literatur und Referate

Die ausgewählte Literatur wird als sehr interessant, recht schwierig und umfangreich, aber auch lehrreich und damit einem Grundkurs angemessen eingeschätzt.

Die Bearbeitung eines Referatsthemas wird als sehr lehrreich bewertet. Der entsprechende Arbeitsaufwand wird als normal bis leicht überdurchschnittlich angesehen.

Die Beteiligung der Studenten/innen am Grundkurs wurde als befriedigend beurteilt.

I.3.5 Tutorinnen und Dozent

Die Tutorinnen, Tanja Gura und Nicole Sauer, bekommen durchweg gute Noten für Ihre Betreuungsarbeit, mit teilweise differenzierter Rückmeldung. Als hilfreich wird zum einen das qualifizierte Betreuen von Referaten eingeschätzt („Strukturierungshilfen, Anregungen“), zum anderen aber auch die Möglichkeit, im Gespräch „Sicherheit“ zu bekommen mit Blick auf die eigene Vortragsleistung. Als Verbesserungsvorschlag wird vereinzelt angeregt, daß die Tutorinnen sich mehr in die Seminardiskussion einschalten sollen. Der Wunsch nach noch mehr Betreuung kann nicht weiter ernstgenommen werden, da die beiden Tutorinnen nachweislich über ihr normales Zeitbudget hinaus eine optimale Studenten/innen-Betreuung durchgeführt haben: Mehr wäre eine nicht zu verantwortende Überversorgung.

Der Dozent erhält für seine Lehraktivitäten gute bis sehr gute Noten ausgestellt. Als besonders wichtig werden immer wieder genannt: eine unterstützende Atmosphäre bei den Referaten - aber auch: „...Denken wurde gelehrt....“!

Teilweise wird schließlich noch bemängelt, daß der Grundkurs mit seinen vier Stunden zu lang sei. Die klare und straffe Organisation wird gelobt, wobei sogar vier Nennungen für die Führung einer Anwesenheitsliste abgegeben werden.

I.3.6 Angaben zu den Kursteilnehmern/innen

An dem Kurs nehmen wieder deutlich mehr Studentinnen als Studenten teil (in der Fragebogenrückmeldung: 34 Frauen zu 9 Männern), die Viertsemester stellten die stärkste Teilnehmergruppe dar.

I.3.7 Teilnahme (ohne Teilnahmekontrolle)

In diesem Kurs stellt sich die Situation zufriedenstellend dar: Es nehmen nur drei Studenten/innen unregelmäßig am Kurs teil, der Rest kommt regelmäßig zu der Kursveranstaltung.

I.3.8 Resümee

Insgesamt kann eine sehr positive Bilanz gezogen werden. Der Kurs hat sowohl in inhaltlicher als auch organisatorischer Hinsicht bei den Studenten/innen eine aufmerksame und zufriedenstellende Akzeptanz gefunden. Dieses Ergebnis kann als eine tragfähige Bestätigung der Gesamtkonzeption des Grundkurses „Institutionelle Lernfelder - Strukturen und Dynamiken“ gewertet werden. Einzelne Hinweise der Studenten/innen werden in die Überarbeitung der zukünftigen Grundkurse eingehen. Die wichtigste Rückmeldung der Akzeptanz einer Lehrveranstaltung sehe ich jedoch in der sogenannten Abstimmung per pedes: Eine Lehrveranstaltung, die bei den Studenten auf Interesse und Respekt stößt, wird von diesen kontinuierlich, engagiert und bis zum Schluß besucht. Dies war auch bei diesem Grundkurs der Fall!

II Evaluation der Lehrveranstaltung „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“ im Sommersemester 1997

II.1 Inhaltliche Konzeption der Lehrveranstaltung

Das Hauptseminar setzt die medien- und kommunikationssoziologischen Studien des Forschungsschwerpunkts fort und versucht, einen Überblick zu vermitteln über die Studien zu Medienproduktion und Medienprodukten auf der einen Seite sowie der Rezeption von Medienprodukten auf der anderen Seite. Im Seminar werden zunächst (Teil I) Fallbeispiele zum Thema „Kulturinszenierungen“ diskutiert (Produktions- und Produktseite), um in einem zweiten Schritt Themen der Rezeptionsforschung zu erörtern (Rezeptions- und Aneignungsseite). Nach einer Klärung des Begriffs Inszenierung (I.1) werden exemplarische Fallanalysen inszenierter Medienereignisse besprochen (I.2). Es besteht für eine Arbeitsgruppe bei Bedarf die Möglichkeit, selbst eine solche Fallanalyse durchzuführen (hier: Selbstinszenierung des Musiksenders MTV als prominentes Medium für Jugendliche und junge Erwachsene) (I.3). In Teil II stehen Theorien der Rezeption und Aneignung zur Diskussion. Nach einem Überblick über die handlungstheoretisch orientierten Konzeptionen der Rezeptionsforschung (II.1) folgt die detaillierte Diskussion kulturtheoretischer Ansätze in der medien- und kommunikationssoziologischen Forschung, wobei der Schwerpunkt auf der Besprechung der Cultural Studies liegt (II.2).

II.2 Verbund der Veranstaltungen im Forschungsschwerpunkt „Familien-, Jugend- und Kommunikationssoziologie“

Das Seminar „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“ steht im direkten inhaltlichen Verbund mit folgenden Lehrveranstaltungen:

- *Neumann-Braun* / Kolloquium: „Aktuelle Forschungsarbeiten zu Phänomenen der Interaktion und Kommunikation (Planung, Durchführung, Auswertung) Semesterschwerpunkt: Studien zur Kommunikationskultur von Jugendlichen“
- *Deppermann* / Übung: „Ausgewählte Aspekte der Theorien und Methoden der Rezeptionsforschung. Schwerpunkt: interaktions- und kommunikationstheoretische Analysen der Rezipient-Kommunikat-Interaktion“
- *Heitz* / Übung: „Medienpädagogik in der Schule“.

II.3 Ergebnisse der Seminarevaluation

II.3.1 Fragebogen

Zur Evaluation des Seminars liegt ein Fragebogen vor (siehe Anhang, Punkt IV), der den Studenten/innen am Ende des Semesters - in der Regel in der vorletzten Veranstaltung - mit der Bitte um Rückmeldung präsentiert wird. Der Fragebogen umfaßt sechs Themenbereiche:

- (1.) Einschätzung des Interesses an der inhaltlichen Konzeption des Kurses bzw. den einzelnen Themen
- (2.) Beurteilung der zu bearbeitenden Literatur sowie der gehaltenen Referate
- (3.) Beurteilung der Betreuung durch die Tutorinnen
- (4.) Beurteilung der Lehrtätigkeit des Dozenten
- (5.) Angaben zur Person
- (6.) Einschätzung der Kontinuität der Teilnahme am Grundkurs.

II.3.2 Rücklauf

Das Seminar weist eine Belegung von ca. 40 Studenten/innen aus. Es sind insgesamt 20 ausgefüllte Evaluationsbögen vorhanden (=50% Rücklauf).

II.3.3 Themen des Seminars

Das Seminar kommt bei den Studenten/innen gut an. Alle Themen finden insgesamt Akzeptanz, keines wurde signifikant abgelehnt. Spitzenreiter in der studentischen Gunst ist jedoch eindeutig der Teil des Seminars, in dem produktions- und produktanalytische Fragen diskutiert werden. Das Thema Rezeptionsanalysen wird in der Gunst der Studenten/innen deutlich verhaltener eingeschätzt. Spitzenreiter ist die Fallanalyse zur TV-Sendung „Traumhochzeit“, Schlußlichter sind die englischen Texte zu den Cultural Studies. Eine kleinere Gruppe der Studenten/innen vermißt bestimmte Themen, wobei als solche genannt werden: Werbung, mehr Themen zum Medium Radio, Filmanalysen sowie: Moral und Medien. Betont wird vor allem auch das Arbeiten auf der Grundlage von Fallanalysen.

II.3.4 Literatur und Referate

Die ausgewählte Literatur wird als interessant, recht schwierig und umfangreich, aber auch lehrreich und damit einem Hauptseminar angemessen eingeschätzt. Auf original-englischsprachige Literatur sollte

- so die Sicht der Studenten - nicht verzichtet werden (14mal ja, 5mal nein, 1 Enth.). Der überwiegende Teil der Studierenden hat mehrere Texte zur Seminarvorbereitung gelesen. Die Bearbeitung eines Referatsthemas wird als sehr lehrreich eingeschätzt. Der entsprechende Arbeitsaufwand wird als normal bis leicht überdurchschnittlich angesehen. Die Zusammenarbeit in der jeweiligen Arbeitsgruppe klappt überwiegend gut, es gibt jedoch auch Rückmeldungen, die auf Probleme bei der studentischen Kooperation hindeuten.

Das Niveau der Referate wird als für ein Hauptseminar angemessen betrachtet, den Handouts wurde eine etwas schlechtere Note gegeben. Diese Einschätzung steht im übrigen im Gegensatz zur Einschätzung des Dozenten, der dazu eine Erklärung verfaßt hat, die den Studenten/innen am Ende des Semesters ausgehändigt wurde (siehe Anhang, Punkt III).

Die Beteiligung der Studenten/innen am Grundkurs wird als befriedigend beurteilt.

II.3.5 Dozent

Der Dozent erhält für seine Lehraktivitäten gute bis sehr gute Noten ausgestellt.

Teilweise wird schließlich noch bemängelt, daß das Seminar ein zu umfangreiches Programm anbieten würde, was auf Kosten der Diskussionsmöglichkeiten gehen würde (vier Nennungen). Die Frage, ob der Dozent bei Referaten - wenn nötig - intervenieren solle oder nicht, wird kontrovers eingeschätzt: die einen votieren für das Gewährenlassen, die anderen wünschen sich eine detaillierte Lenkung und später auch Rückmeldung.

II.3.6 Angaben zu den Kursteilnehmern/innen

An dem Kurs nehmen mehr Studentinnen als Studenten teil (in der Fragebogenrückmeldung: 12 Frauen zu 8 Männern), die Studierenden im 6. bis 10. Semester stellen erwartungsgemäß die stärkste Gruppe dar, aber auch das Grundstudium ist stark vertreten.

II.3.7 Teilnahme (ohne Teilnahmekontrolle)

In diesem Kurs stellt sich die Situation zufriedenstellend dar: Es nehmen nur drei Studenten/innen unregelmäßig am Kurs teil, der Rest kommt regelmäßig zu der Kursveranstaltung. Als Gründe für den unregelmäßigen Besuch werden u.a. genannt: das Seminar liegt zeitlich zu früh (10.00 Uhr !) sowie „die Referate sind zu schlecht!“.

II.3.8 Resümee

Insgesamt kann eine positive Bilanz gezogen werden. Der Kurs erfährt sowohl in inhaltlicher als auch organisatorischer Hinsicht bei den Studenten/innen eine gute und zufriedenstellende Akzeptanz. Einzelne Hinweise der Studenten/innen werden in die Überarbeitung einer möglichen Neuauflage dieses Seminarprogramms eingehen. Es wird vor allem zu überdenken sein, ob die Kombination der beiden Aspekte (a) Produktion / Produkt und (b) Rezeption beibehalten werden sollte. Zu berücksichtigen wird auch das starke Votum für die Lernform Fallanalysen sein.

Anhang

III Themen- und Literaturlisten der beiden Lehrveranstaltungen sowie eine Erklärung des Dozenten zur Güte der Referate in der Lehrveranstaltung „Kulturinzenierungen und Rezeptionshandeln“

IV Evaluationsfragebögen und -auswertungsbögen der beiden Lehrveranstaltungen (Grundkursevaluation unter Mitarbeit von Nicole Sauer)

**Grundkurs: (GLS) Institutionelle Lernfelder:
Strukturen und Dynamiken (vierstündig)
Mi 14-18 (Vb. 16.04.) Raum**

Vorbemerkungen zur Konzeption und zum Ablauf des Grundkurses:

Konzeption des Grundkurses: Grundkurse für Lehramtsstudenten/innen sollen sich schwerpunktmäßig entweder dem Themenspektrum der „Sozialisation“ oder dem der „Bildung und Erziehung“ widmen. Dieser Grundkurs fokussiert auf das erstgenannte Thema und zwar unter folgender perspektivischer Auswahl: Es findet *keine* Einführung in die *Theoriedebatte* der Sozialisationsforschung statt, vielmehr ist das Ziel, den Lehramtsstudenten/innen relevantes Hintergrundwissen für deren Schulpraxis zu vermitteln. Entsprechend wird auf folgende *anwendungsbezogene* Aspekte eingegangen:

- Sozialgeschichte der Kindheit, Jugend und Familie sowie aktuelle Auswirkungen des sozialen Wandels auf Altersgruppen bzw. Erziehungsinstitutionen
- Untersuchungen zu zentralen Instanzen der Sozialisation (Kindergarten und Grundschule, Massenmedien, Schule, sozialpädagogische Institutionen)
- spezielle Aspekte: geschlechtsspezifische Sozialisation, Jugend(sub)kulturen, Jugend und Medien.

Die Themenauswahl erfolgt entsprechend den Wünschen der Studenten/innen in den vergangenen gleichnamigen Grundkursen sowie der Auswertung der Erfahrungen aus den Veranstaltungen zum sog. ersten Schulpraktikum.

Der Grundkurs bietet eine Einführung in zentrale Fragestellungen der Sozialisationsforschung bzw. der Bildungs- und Erziehungssoziologie. Eine *Vertiefung* auch mit Blick auf andere Themenaspekte wird möglich über folgende ausführliche Grundlagenliteraturlisten:

- „Jugend- und Familiensoziologie“
- „Bildungs- und Erziehungssoziologie“
- „Soziologie der Kindheit“.

Diese „großen Literaturlisten“ sind im Sekretariat Raum 2426 erhältlich.

Arbeitsorganisation, Kriterien für die Scheinvergabe, Terminplan für die Referate bzw. Handouts: Jede/r Teilnehmer/in muß zum Scheinerwerb folgende Leistungen verbindlich erbringen:

- regelmäßige Seminarteilnahme
- ein Referat zu einem der Grundkurs-Themen sowie
- Vorlage eines ausführlichen Handouts zu diesem Referat
- nach vorheriger Beratung durch die Tutorinnen.

Beide Teilleistungen (Referat und Handout) gehen in die Gesamtbenotung ein.

Gruppenarbeiten sind je nach Umfang der zu bearbeitenden Literatur möglich. Die individuelle Arbeitsleistung der/s jeweiligen Teilnehmers/in ist kenntlich zu machen.

Zur Vorbereitung und Begleitung von Referats- und Handouterstellung steht allen Studenten/innen die Hilfe zweier *Tutorinnen* zur Verfügung. Es ist *Pflicht*, daß Referat und Handout mit einer der beiden Tutorinnen diskutiert werden, die zu diesem Zweck feste Sprechstunden einrichten. Das Handout muß verbindlich eine Woche *vor* Referatstermin in fertiger Form vorliegen! Diese Fristsetzung gilt ab der Sitzung am 30.4.97 (ausgenommen sind also nur die beiden ersten Sitzungen des Grundkurses am 16.4.97 sowie 23.4.97). Die sog. Vertiefungen werden in der Regel nur in schriftlicher Form in das Seminar eingebracht.

Für die Referats- und Handouterstellung wird zudem zu Beginn des Semesters an alle Teilnehmern/innen ein *Merklblatt* für die adäquate Abfassung von Referaten und Handouts verteilt.

Termine, Themen, Literatur:

16.04.97 Einführung

Einführung in das Seminarprogramm, Bildung von Arbeitsgruppen, Beantwortung von organisatorischen Fragen

Vorführung und Diskussion einer Folge aus der TV-Reihe „Kinder der Welt“ (ARD)

Themenbereich I: Sozialgeschichte der Kindheit, Jugend und Familie

23.04.97 - Kindheitsrhetorik: Was ist ein Kind, was ist Kindheit, wie sprechen wir über Kinder?

Jens Ovortrup (1993): Die soziale Definition von Kindheit. In: Manfred Marckfka & Bernhard Nauck (Hg.): Handbuch der Kindheitsforschung. Neuwied: Luchterhand, S. 109-124.

Dieter Lenzen (1994): Das Kind. In: Ders. (Hg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs. Reinbek: Rowohlt, S. 341-361; *sowie*: Ders. (1989): Kindheit. In: Ders. (Hg.): Pädagogische Grundbegriffe, Bd. 2. Reinbek: Rowohlt, S. 854-859.

Andreas Lange (1996): Formen der Kindheitsrhetorik. In: Helga Zeiher, Peter Büchner & Jürgen Zinnecker (Hg.): Kinder als Außenseiter? Weinheim: Juventa, S. 75-95.

30.04.97 - Sozialgeschichte der Kindheit und Jugend

Karl Neumann (1993): Zum Wandel der Kindheit vom Ausgang des Mittelalters bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts. In: Manfred Marckfka & Bernhard Nauck (Hg.): Handbuch der Kindheitsforschung. Neuwied: Luchterhand, S. 191-205.

Erna M. Johansen (1978): Betrogene Kinder. Eine Sozialgeschichte der Kindheit. Frankfurt: Fischer (→ darin insb.: Kapitel 7 (S. 187-219) zum Thema: Kinder und Nationalsozialismus).

Reinhard Sieder (2/1980): Der Jugendliche in der Familie. In: Michael Mitterauer & Reinhard Sieder: Vom Patriarchat zur Partnerschaft. München: Beck, S. 118-140.

Trutz von Trotha (1982): Zur Entstehung von Jugend. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34, Nr. 2, S. 254-277.

Vertiefend unter dem Aspekt Brauchtum: John R. Gillis (1980): Geschichte der Jugend. Tradition und Wandel im Verhältnis der Altersgruppen und Generationen. Weinheim: Beltz.

07.05.97 - Gegenwärtiger Strukturwandel von Kindheit und Jugend sowie Sozialgeschichte der Familie

Jürgen Zinnecker (1990): Kindheit, Jugend und soziokultureller Wandel in der Bundesrepublik Deutschland - Forschungsstand und begründete Annahmen über die Zukunft von Kindheit und Jugend. In: Peter Büchner u.a. (Hg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich, S. 17-36.

Inge Weber-Kellermann (1974): Die deutsche Familie. Versuch einer Sozialgeschichte. Frankfurt: Suhrkamp (-> alle Kapitel, jedoch ohne Exkurse):

Vertiefend: Michael Mitterauer (1989): Entwicklungstrends der Familie in der europäischen Neuzeit. In: Renate Nave-Herz & M. Markefka (Hg.): Handbuch der Familien- und Jugendforschung, Bd. 1: Familienforschung. Neuwied: Luchterhand, S. 179-194.

Vertiefend zum sog. Muttertag (11.5.97): Irmgard Weyrather (1993): Muttertag und Mutterkreuz. Der Kult um die „deutsche Mutter“ im Nationalsozialismus. Frankfurt.

14.05.97 - Das strategische Spiel mit Familienleitbildern in der Werbung - am Beispiel der Werbekampagne „Daddy, come home!“ (Brigitte, 1995)

Gruppenarbeiten zu den Themen (a) Inhaltsanalysen von Werbeanzeigen bzw. Werbekampagnen sowie (b) Gestaltung alternativer Werbeanzeigen

Einführende familiensoziologische Literatur: Heidi Rosenbaum (1982): Formen der Familie. Frankfurt: Suhrkamp, darin: Kapitel 4, 1. Teil, II.: Die Entstehung des Leitbilds der bürgerlichen Familie, S 261-284.

Themenbereich II: Untersuchungen zu zentralen Instanzen der Sozialisation

21.05.97 - Kindergarten und Grundschule

Wolfgang Tietze (1993): *Institutionelle* Erfahrungsfelder für Kinder im Vorschulalter. Zur Entwicklung vorschulischer Erziehung in Deutschland. In: Wolfgang Tietze & Hans-Günther Roßbach (Hg.): Erfahrungsfelder in der frühen Kindheit. Bestandsaufnahme, Perspektiven. Freiburg: Lambertus, S. 98-125.

Vertiefend: Hedi Colberg-Schrader & Dietrich von Derschau (1991): *Sozialisationsfeld* Kindergarten. In: Klaus Hurrelmann & Dieter Ulich (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 335-353.

Schulkindheit: Maria Fölling-Albers (1995): Kindheitsforschung und Schule. Überlegungen zu einem Annäherungsprozeß. In: Imbke Behnken & Olga Jaumann (Hg.): Kindheit und Schule. Kinderleben im Blick von Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung. Weinheim: Juventa, S. 11-20.

Peter Büchner (1996): Das Kind als Schülerin oder Schüler. Über die gesellschaftliche Wahrnehmung der Kindheit als Schulkindheit und damit verbundene Forschungsprobleme. In: Helga Zeiher, Peter Büchner & Jürgen Zinnecker (Hg.): Kinder als Außenseiter? Weinheim: Juventa, S. 157-187.

28.5.97 - Massenmedien

Vertiefend: Zum Stichwort „Medienkindheit“: Hans Dieter Kübler (1993): Zwischen Imagination und Wirklichkeit. Strukturen und Tendenzen inszenierter Kindheit. In: Wolfgang Tietze & Hans-Günther Roßbach (Hg.): Erfahrungsfelder in der frühen Kindheit. Bestandsaufnahme, Perspektiven. Freiburg: Lambertus, S. 56-96 (→ insb. Punkt 3.2 bis 4.6).

Zur Frage der „Medienwirkungen“: Horst Holzer (1994): Medienkommunikation: Einführung in handlungs- und gesellschaftstheoretische Konzeptionen. Opladen: Westdeutscher Verlag (→ darin: Kap. I (Die Ausgangsposition: Kritik an den Axiomen der Wirkungsforschung) und II (Die handlungstheoretische Perspektive), S. 13-86).

Vertiefend: Geschichte und Theorie der Medienpädagogik: Bernd Schorb (1995): Medienalltag und Handeln. Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis. Opladen: Leske + Budrich (→ darin: Kap. 1, S. 14-52 („Die Geschichte der Medienpädagogik. Eine Bewegung im Zyklus“) sowie Kap. 4.3, S. 180-210 („Reflexiv-praktische Medienaneignung“).

4.06.96 - Schule (1)

Sozialgeschichte der Schule: Hans-Georg Herrlitz, Wulf Hopf & Hartmut Titze (1993): Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart. Eine Einführung. Weinheim: Juventa (→ alle Kapitel, außer Kap. 10).

Zum vertiefenden Überblick über die aktuellen Schulforschungen: Klaus Ulich (1991): Schulische Sozialisation. In: Klaus Hurrelmann & Dieter Ulich (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 321-334.

11.06.97 - Schule (2)

Spannungsfelder und Übergänge zwischen Alltagsleben und Schulleben Jugendlicher: Alfred Bietau (1989): Arbeiterjugendliche zwischen Schule und Subkultur - Eine Straßenclique in einer ehemaligen Bergarbeitersiedlung des Ruhrgebietes. In: Wilfried Breyvogel (Hg.): Pädagogische Jugendforschung. Opladen: Leske + Budrich, S. 131-159.

Werner Helsper (1989): Jugendliche Gegenkultur und schulisch-bürokratische Rationalität: Zur Ambivalenz von Individualisierungs- und Informationsierungsprozessen. In: Wilfried Breyvogel (Hg.): Pädagogische Jugendforschung. Opladen: Leske + Budrich, S. 161-185.

18.06.97 - Schule (3) sowie sozialpädagogische Institutionen (Schulsozialarbeit)

Arbeitsbelastungen von Grundschullehrern/innen und Supervision: Dieter Spanhel & Heinz-Georg Hüber (1995): Lehrersein heute - berufliche Belastungen und Wege zu deren Bewältigung. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt (→ darin: Kap. 1 und 3).

Schulsozialarbeit: Albert Mühlum (1993): Schulsozialarbeit. In: Ingeborg Becker-Textor & Martin R. Textor (Hg.): Handbuch der Kinder- und Jugendbetreuung. Neuwied: Luchterhand, S. 241-269.

Anne Frommann, Hartmut Kehrer & Eckart Liebau (1987): Erfahrungen mit Schulsozialarbeit. Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Sozialpädagogik und Schule. Weinheim: Juventa (→ darin insb. Kap. II („Vergleichende und systematische Betrachtung der Praxisprojekte“)).

Vertiefend: Lothar Böhnisch & Werner Schefold (1991): Sozialisation durch sozialpädagogische Institutionen. In: Klaus Hurrelmann & Dieter Ulich (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 443-466. *Erweiternd*: Dies. (1980): Sozialisation durch sozialpädagogische Institutionen. In: Klaus Hurrelmann & Dieter Ulich (Hg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz, S. 551-573.

Themenbereich III: Spezielle Aspekte

25.06.97 - Geschlechtsspezifische Sozialisation

Hannelore Bublitz (1992): Geschlecht. In: Hermann Korte & Bernhard Schäfers (Hg.): Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen: Leske + Budrich, S.59-78.

Carol Hagemann-White (1984): Sozialisation: Weiblich - männlich? Opladen: Leske + Budrich (→ darin: Kapitel I und II).

Yvonne Schütze (1993): Geschlechtsrollen. Zum tendenziellen Fall eines Deutungsmusters. In: Zeitschrift für Pädagogik 39, Nr. 4, S. 551-560.

2.7.97 - Jugend (1): Jugend(sub)kulturen

Jugend(sub)kulturen: Wilfried Ferchhoff (1990): Jugendkulturen am Ende der 80er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. In: Peter Büchner u.a. (Hg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich, S. 197-211.

Ralf Vollbrecht: (1995): Die Bedeutung von Stil. Jugendkulturen und Jugendszenen im Licht der neueren Lebensstildiskussion. In: In: Wilfried Ferchhoff u.a. (Hg.): Jugendkulturen - Faszination und Ambivalenz. Einblicke in jugendliche Lebenswelten. Weinheim: Juventa, S. 23-37.

Klassifikationen von Jugendstilen: Wilfried Ferchhoff (1995): Jugendkulturelle Individualisierungen und (Stil)differenzierungen in den 90er Jahren. In: Wilfried Ferchhoff u.a. (Hg.): Jugendkulturen - Faszination und Ambivalenz. Einblicke in jugendliche Lebenswelten. Weinheim: Juventa, S. 52-65.

Materialreiche Erweiterungen zum Thema Jugendkulturen: Schock und Schöpfung. Jugendästhetik im 20. Jahrhundert (1986). Herausgegeben vom Deutschen Werkbund e.V. und vom Württembergischen Kunstverein Stuttgart. Darmstadt: Luchterhand.

Techno: Philipp Anz & Patrick Walder (Hg.) (1995): Techno. Zürich: Ricco Bilger.

9.7.97 - Jugend (2): Videoclips und Musikfernsehen als Teil der Medien- und Alltagswelt Jugendlicher und junger Erwachsener

Michael Schmidtbauer und Paul Löhr (1996): Das Programm für Jugendliche: Musikvideos in MTV Europe und VIVA. In: *Television 9*, No. 2, S. 6-32.

Michael Barth und Klaus Neuman-Braun (1996): Augenmusik. Musikprogramme im deutschen Fernsehen - am Beispiel von MTV. In: Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK) (Hg.): *Fernseh- und Radiowelt für Kinder und Jugendliche*. Schriftenreihe der LfK, Band 3A. Villingen: Necker Verlag, S. 249-265.

Michael Barth und Klaus Neuman-Braun (1996): *MusikTeleVision* Eine Unterrichtseinheit (UE) zum Thema Musikvideos. In: Karin Stipp-Hagmann (Hg.): *Fernseh- und Radiowelt im Unterricht*. Schriftenreihe der LfK, Band 3B. Villingen: Necker Verlag, S. 65-70.

Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln

(HS8) - Di 10-12 - Vb.: 15.4.97

Raum:

Wer Kultur sagt, sagt heute Medien, und wer Medien sagt, sagt auch Inszenierung. In Abwandlung der ursprünglichen Behauptung Adornos („Wer Kultur sagt, sagt auch Verwaltung“) steht heute die forciertere inszenatorische Symbolpraxis der Medienkommunikation zur Debatte. Entsprechend sollen im Seminar zunächst (Teil I) Fallbeispiele zum Thema „Kulturinszenierungen“ diskutiert werden (Produktions- und Produktseite), um in einem zweiten Schritt Themen der Rezeptionsforschung zu erörtern (Rezeptions- und Aneignungsseite).

Nach einer Klärung des Begriffs Inszenierung (I.1) werden exemplarische Fallanalysen inszenierter Medienereignisse besprochen (I.2). Es besteht für eine Arbeitsgruppe bei Bedarf die Möglichkeit, selbst eine solche Fallanalyse durchzuführen (hier: Selbstinszenierung des Musiksenders MTV als prominentes Medium für Jugendliche und junge Erwachsene) (I.3).

In Teil II stehen Theorien der Rezeption und Aneignung zur Diskussion. Die empirische *Rezeptionsforschung* untersucht die Art und Weise, wie sich Menschen mit Texten, Bildern, Filmen, Musikstücken usw. auseinandersetzen. Von der *Medienwirkungsforschung* unterscheidet sich die *Rezeptionsforschung* darin, daß sie die Interaktion von Rezipienten mit Texten bzw. Bildern entweder als einen kognitiven Prozeß oder als eine besondere Form des sozialen Handelns versteht, bei der insbesondere den sozialen Konstitutionsbedingungen und Funktionen des Mediengebrauchs Aufmerksamkeit zu schenken ist. In diesem Zusammenhang sollen speziell auch die kulturtheoretisch orientierten Arbeiten diskutiert werden, die unter dem Begriff „Cultural Studies“ veröffentlicht werden.

Nach einem Überblick über die handlungstheoretisch orientierten Konzeptionen der *Rezeptionsforschung* (II.1) folgt die detaillierte Diskussion kulturtheoretischer Ansätze in der medien- und kommunikationssoziologischen Forschung, wobei der Schwerpunkt auf der Besprechung der *Cultural Studies* liegt (II.2).

Grundlagenliteratur: Charlton, Michael & Neumann-Braun, Klaus (1992): *Medienkindheit - Medienjugend*. München: Quintessenz; Charlton, Michael & Schneider, Silvia (Hg.) (1996): *Rezeptionsforschung*. Opladen: Westdeutscher Verlag; During, Simon (Ed.) (1995): *The Cultural Studies Reader*. 3. Auflage. London: Routledge; Fiske, John (1987): *Television Culture*. London: Routledge; Holzer, Horst (1994) *Medienkommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag; Müller-Doohm, Stefan & Neumann-Braun, Klaus (Hg.) (1996): *Kulturinszenierungen*. 2. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp; Turner, Graeme (1996): *British Cultural Studies. An Introduction*. 2. Auflage. London: Routledge; Winter, Rainer (1995): *Der produktive Zuschauer*. München: Quintessenz.

Termine, Themen und Literaturplan:

Teil I Kulturinszenierungen - Begriffsklärungen und Fallbeispiele

I.1 Begriffsklärungen

15.04.97 - Organisatorische Vorbesprechung und Einführung in das Seminarprogramm

Literatur: Müller-Doohm, Stefan & Neumann-Braun, Klaus (1996): Kulturinszenierungen - Einleitende Betrachtungen über die Medien kultureller Sinnvermittlung (S. 9-23), in: dies. (Hg.): Kulturinszenierungen. 2. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp; Soeffner, Hans-Georg (1989): Handlung - Szene - Inszenierung (S. 140-157), in: ders.: Auslegung des Alltags - Der Alltag der Auslegung. Frankfurt: Suhrkamp.

I.2 Exemplarische Fallanalysen

22.04.97 - Moralische Institution Fernsehen oder die Inszenierung des Fernsehens als moralische Institution?

Literatur: Reichertz, Jo (1993): „Ist schon ein tolles Erlebnis!“ Motive für die Teilnahme an der Sendung „Traumhochzeit“, in: Rundfunk und Fernsehen, No. 3, S. 359-377; ders. (1994): „Ich liebe Dich, ich liebe Dich!“ Zum Gebrauch der Fernsehsendung „Traumhochzeit“ durch die Kandidaten, in: Soziale Welt, No.1, S. 98-119; ders. (1996): „Nur die Liebe zählt“ - Zum Verhältnis von Fernsehen und Kandidaten (S. 114-140), in: Müller-Doohm, Stefan & Neumann-Braun, Klaus (Hg.): Kulturinszenierungen. 2. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp; ders. (1995): „...da war ich verheiratet.“ Magische Elemente in der Sendung „Traumhochzeit“, in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, No. 3, S. 705-740; ders. (1996): Wem Meiser die Sünden vergibt. Das Fernsehen als Religionsersatz, in: Familienbildung, No. 4, S. 38-42; ders. (1996): Trauung, Trost und Wunder. Formen, Praktiken und Funktion des Religiösen im Fernsehen, in: Medien Praktisch, Themenheft „Fernsehen als moralische Anstalt“, 20, No. 80, S. 4-10.

29.04.97 - Die Inszenierung von kommunikativer Publikumsnähe und Hörserservice im Medium Radio

Literatur: Barth, Michael & Neumann-Braun, Klaus (1996): Moderne Zeiten: Radio für alle - jetzt für uns selbst (S. 186-212), in: Müller-Doohm, Stefan & Neumann-Braun, Klaus (Hg.): Kulturinszenierungen. 2. Auflage. Frankfurt: Suhrkamp. (Vertiefend: Neumann-Braun, Klaus (1993): Rundfunkunterhaltung. Tübingen: Narr (insb. Kap. 2); insb. geschichtliche Perspektive: Dahl, Peter (1983): Radio. Reinbek: Rowohlt).

06.05.97 - Selbstinszenierungslogik der Massenmedien

Literatur: Oevermann, Ulrich & Tykwer, Jörg (1991): Selbstinszenierung als reales Modell der Struktur von Fernsehkommunikation (S. 267-315), in: Müller-Doohm, Stefan & Neumann-Braun, Klaus (Hg.): Öffentlichkeit, Kultur, Massenkommunikation. Oldenburg: BIS; Oevermann, Ulrich (1995): Der Strukturwandel der Öffentlichkeit durch die Selbstinszenierungslogik des Fernsehens (S. 197-228), in: Honegger, Claudia et al. (Hg.): Gesellschaften im Umbau. Identitäten, Konflikte, Differenzen. Bern.

II Rezeptions- und Aneignungstheorien

II.1 Handlungstheoretische Ansätze

13.05.97 - Literatur: Charlton, Michael & Neumann-Braun, Klaus (1992): Theorieansätze und Methoden der Medien- und Kommunikationsforschung (S. 24-80), in: dies.: Medienkindheit - Medienjugend. München: Quintessenz; Charlton, Michael (1996): Rezeptionsforschung als Aufgabe einer interdisziplinären Medienwissenschaft (S. 16-39), in: ders. & Schneider, Silvia (Hg.): Rezeptionsforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag; Charlton, Michael & Barth, Michael (1995): Interdisziplinäre Rezeptionsforschung. Ein Literaturüberblick. Forschungsberichte Nr. 115. Freiburg: Universität, Psychologisches Institut.

(20.5.97 - Feiertag)

27.05.97 - Literatur: Holzer, Horst (1994): Medienkommunikation. Eine Einführung in handlungs- und gesellschaftstheoretische Konzeptionen. Opladen: Westdeutscher Verlag (insb. Kap. II).

II.2 Kulturtheoretische Ansätze / Fokus: Cultural Studies

03.06.97 /

10.06.97 /

17.06.97 - Literatur: Hall, Stuart: Encoding, Decoding (S.90-103), in: Dunning, Simon (Ed.) (1995): The Cultural Studies Reader. 3. Auflage. London: Routledge (für alle Seminar-teilnehmer/innen obligatorisch); Turner, Graeme (1996): British Cultural Studies. An Introduction. 2. Auflage. London: Routledge (Arbeitsgruppe 1); Fiske, John (1987): Television Culture. London: Routledge (Arbeitsgruppe 2).

24.06.97 - Literatur: Krotz, Friedrich (1992): Kommunikation als Teilhabe. Der „Cultural Studies Approach“, in: Rundfunk und Fernsehen 40, No.3, S. 412-431; ders. (1995): Fernsehrezeption kultursoziologisch betrachtet, in: Soziale Welt 46, No. 3, S. 245-265; ders. (1996): Kontexte des Verstehens audiovisueller Kommunikate. Das sozial positionierte Subjekt der Cultural Studies und die kommunikativ konstruierte Identität des Symbolischen Interaktionismus (S. 73-89), in: Charlton, Michael & Schneider, Silvia (Hg.): Rezeptionsforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag; ders. (1992): Handlungsrollen und Fernsehnutzung. Umriß eines theoretischen und empirischen Konzepts, in: Rundfunk und Fernsehen, 40, No. 2, S. 222-246.

02.07.97 - Literatur: Winter, Rainer (1995): Der produktive Zuschauer. Medienaneignung als kultureller und ästhetischer Prozeß. München: Quintessenz (insb. Kap. 5-7); ders. (1996): Vom Widerstand zur kulturellen Reflexivität. Die Jugendstudien der British Cultural Studies (S. 59-72), in: Charlton, Michael & Schneider, Silvia (Hg.): Rezeptionsforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

I.3 / Fortsetzung: Arbeitsgruppe Werbeanalyse / Selbstinszenierung des Musikersenders MTV

09.07.97 - Literatur zur ersten Werbekampagne von MTV: Barth, Michael & Neumann-Braun, Klaus (1996): Augenmusik. Musikprogramme im deutschen Fernsehen - am Beispiel von MTV (S. 249-265), in: Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK) (Hg.): Fernseh- und Radiowelt für Kinder und Jugendliche. Schriftenreihe der LfK, Band 3A. Villingen: Neckar Verlag.

**Seminar im Hauptstudium
„Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“**

Kommentare zu den Referaten und Hausarbeiten

Mit dem Verlauf der bisherigen Diskussion kann man - setzt man das Niveau eines Hauptseminars an - sicher nicht zufrieden sein. Auf die Frage, ob das „mein Niveau“ sei, kann ich nur klar antworten: sicher nicht!

Die Referate und die Handouts waren insgesamt nicht überzeugend. Die Referate waren zu langatmig, auf Detailfragen konnten die meisten Referenten/innen nicht präzise antworten. Ein Bemerkung wie „Das weiß ich nicht mehr, das habe ich vor zwei Wochen geschrieben!“ mag diese Situation treffend veranschaulichen. Auch konnte nicht flexibel auf die Argumentation der zuvor Vortragenden reagiert werden, was zu zahlreichen Wiederholungen geführt hat. Die Handouts waren von unterschiedlicher Güte, das handschriftlich zu spät eingereichte beispielsweise völlig indiskutabel!

Ich habe für meine Veranstaltungen im Grundstudium eine Art Merkblatt als Arbeitshilfe zur Organisation und Gestaltung von Referaten, Handouts und Hausarbeiten verfasst. Ich habe es bislang nicht für notwendig erachtet müssen, dieses Merkblatt (einige Kollegen/innen bezeichnen solche Hilfen gerne auch als „Greenhorn-Papiere“) in einem Hauptseminar zu verteilen. Nach den hiesigen Erfahrungen ändere ich nun aber meine Meinung.

Deshalb also meine Hinweise:

I Referat (Vortrag, Handout):

Vortrag (1)

1. Den Text einmal ganz lesen, um einen Überblick über dessen Inhalt, Zielsetzung und Argumentationslinie zu bekommen. Hilfreich ist es, den Text unter bestimmten Fragestellungen zu lesen: Worum geht es? Was wollen die AutorInnen vermitteln? Was erwarten Sie von dem Text? Wie ist der Text gegliedert?, etc.
2. Beim zweiten und wiederholten Durcharbeiten des Textes sollten Sie die Ihnen wichtig erscheinenden Textstellen markieren und wichtige Abschnitte stichwortartig zusammenfassen (eventuell mit Anmerkungen und Querverweisen versehen).
3. Herausarbeiten der Kernaussagen und Argumentationslinien des Textes. Welche Hypothesen und Aussagen formulieren die AutorInnen und mit welchen Mitteln versuchen sie diese zu stützen?

Handout

4. Zusammenfassung und schriftliche Ausarbeitung eines Handouts bei Referaten

Formaler Aufbau:

Das Handout muß enthalten:

Name der / des Referentin / Referenten

Titel der Lehrveranstaltung / Name des Dozenten / Name der Tutorin

Titel des Referats

Gliederung

Inhaltlicher Aufbau:

Einleitung: Thema und Themenbegründung sowie das zentrale Anliegen des Textes

Hauptteil: Darstellung der Kernaussagen und wichtigsten Befunde des Textes

Schluß: Fazit der Autorinnen /Autoren und abschließende Beurteilung der / des Referentin Referenten (Welche Fragen stellt der Text und welche beantwortet er tatsächlich; welche Konsequenzen ergeben sich aus den referierten Befunden für den jeweiligen Anwendungsbereich).

Das Handout sollte 5-7 Seiten umfassen.

Vortrag (2)

5. Konzipierung eines Vortrags von max. 30 Minuten Dauer:

Der Vortrag sollte *nicht* mit dem Handout identisch sein. Während das Handout die Kernaussagen des Textes zusammenfaßt, zeichnet der Vortrag stärker die Argumentation des Textes nach. Ferner sollte der Vortrag sich auf die wichtigsten Kernaussagen beschränken (Wichtigstes Kriterium hierfür ist das Interesse der/des Referentin /Referenten; empfohlen wird eine Rücksprache mit Tutorinnen und Dozenten).

Unerläßlich ist es, das Vortragen zuvor zu üben (wichtig : Zeit! (die 30 Minuten dürfen nicht überschritten werden) und Verständlichkeit (Formulierungen, angemessene Redegeschwindigkeit, freie Rede (falls möglich) etc.)).

Um die an den Vortrag sich anschließende Diskussion vorzustrukturieren, sollte die / der Referentin / Referent eine abschließende Stellungnahme versuchen (Beurteilung, Kritik oder Befürwortung, Relevanz des Textes, offene Fragen (Unklarheiten, Widersprüche, unverständliche Textstellen, etc.)).

II Hausarbeit:

1. Ziel einer Hausarbeit ist es, verschiedene Texte zu einem bestimmten Thema zusammenzufassen und anschließend auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu vergleichen. Die Arbeit endet mit einer Kommentierung und kritischen Diskussion der verschiedenen Arbeiten. Insbesondere sollten die in den Texten behandelten Fragestellungen und die hierauf von den Autoren gegebenen Antworten oder vorgestellten Untersuchungen innerhalb und zwischen den Texten verglichen und soweit möglich bewertet werden.
2. Zur Organisation und Aufbau einer Hausarbeit s.h. die unter dem Stichwort Referat gegebenen Hinweise 1-4.
3. Ergänzend ist bei der Hausarbeit eine Kurzzusammenfassung (ein sog. Abstrakt von 10 Zeilen) zu formulieren sowie eine Literaturliste, die die zitierte Literatur enthält, anzufügen.

Zur Gestaltung der Literaturliste s.h. die Literaturliste der Lehrveranstaltung. Wörtliche Zitate im Text werden wie folgt zitiert: „...Zitat...“ (Nachname der/des Autorin/Autors (bei mehreren Autoren werden die folgenden Namen unter dem Kürzel 'et al.' subsumiert), Erscheinungsdatum des Textes (19xx) , Seitenzahl der zitierten Stelle). Wird lediglich sinngemäß auf die Aussage einer/eines Autorin/Autors Bezug genommen, reichen die Angaben von Nachname und Erscheinungsdatum des Textes. Sollten Sie neben der genannten Seminarliteratur zusätzliche Textquellen verwenden wollen, so ist dies zuvor mit den Dozenten abzusprechen.

4. Der Umfang einer Hausarbeit sollte in der Regel zwischen 20 und 25 ausformulierten Textseiten betragen

Kriterien für die Scheinvergabe in diesem Seminar:

Ein Schein erhält, wer folgende Leistungen erbracht hat:

- regelmäßige Teilnahme am Seminar
- Referat mit Vorlage eines Handouts
- Schriftliche Ausarbeitung des Referats/Handouts (Hausarbeit); die Hausarbeit muß bis zum 30.9.97 abgegeben werden; folgende inhaltliche Anforderungen müssen erfüllt werden:

Wer einen *deutschsprachigen* Text bearbeitet hat, muß diesen (i) in seiner Argumentation klar darstellen und (ii) in den Gesamtargumentationsgang des Seminarprogramms logisch verorten. Dies impliziert, daß resümierend auf das Gesamtseminar zurückgeblickt wird.

Wer einen *englischsprachigen* Text bearbeitet hat, muß diesen in seiner Argumentation klar darstellen, eine Einordnung in den Gesamtargumentationsgang des Seminarprogramms wäre *wünschenswert*. Ich honoriere hier, daß sich die Studierenden überhaupt auf ein *englischsprachiges Buch* eingelassen haben!

Bei diesem Zuschnitt der Hausarbeiten wird logischerweise der oben angegebene Seitenumfang nicht erreicht. Was zählt ist also die analytische Klarheit Ihres Textes.

Die Benotung berücksichtigt die drei Leistungen: Vortrag, Handout, Hausarbeit.

Gesamtzahl der ausgefüllten Bögen: 44

SS 97-GLS-Neumann-Braun

Evaluationsfragebogen zum Grundkurs (GLS)
Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken (vierstündig)

Angaben immer in Personen:

gar nicht sehr Entf.

1.1 Wie interessant fanden Sie den Grundkurs insgesamt?

1	2/1	3/4	4/23	5/14	2
---	-----	-----	------	------	---

1.2 Wie interessant fanden Sie die im Grundkurs behandelten Themen und Inhalte?

- Kindheitsrhetorik

1/2	2/10	3/16	4/11	5/2	3
-----	------	------	------	-----	---

- Sozialgeschichte und aktueller Strukturwandel der Kindheit und Jugend

1	2/3	3/13	4/15	5/13	
---	-----	------	------	------	--

- Sozialgeschichte und aktueller Strukturwandel der Familie

1	2/6	3/11	4/15	5/12	
---	-----	------	------	------	--

- Das strategische Spiel mit Familienleitbildern in der Werbung (Werbeanalyse)

1	2/2	3/7	4/13	5/22	
---	-----	-----	------	------	--

- Kindergarten und Grundschule

1/1	2/5	3/14	4/11	5/11	2
-----	-----	------	------	------	---

- Massenmedien

1/2	2/3	3/7	4/12	5/17	3
-----	-----	-----	------	------	---

- Schule (1): Sozialgeschichte der Schule, Supervision

1	2/4	3/14	4/18	5/7	1
---	-----	------	------	-----	---

- Schule (2): Spannungsfelder und Übergänge zwischen Alltagsleben und Schulleben Jugendlicher

1	2/5	3/5	4/18	5/14	2
---	-----	-----	------	------	---

- Schule (3): Arbeitsbelastungen von Grundschullehrern/innen und Sozialisation

1/1	2/2	3/9	4/20	5/8	4
-----	-----	-----	------	-----	---

- Sozialpädagogische Institutionen (Schulsozialarbeit)

1	2/2	3/13	4/17	5/9	3
---	-----	------	------	-----	---

- Geschlechtsspezifische Sozialisation

1/1	2/4	3/10	4/14	5/14	1
-----	-----	------	------	------	---

- Jugend (1): Jugend(sub)kulturen

1	2/3	3/12	4/11	5/18	
---	-----	------	------	------	--

- Jugend (2): Videoclips und Musikfernsehen

1	2/1	3/3	4/13	5/14	16
---	-----	-----	------	------	----

= in der ...

() = Anzahl der Nennungen, auch Mehrfach ugl.

1.3 Welche Themen haben Sie vermisst oder hätten Sie zusätzlich interessiert?

- Umgang zw. Männern & Frauen / - Grundwissen d. Soziol. / - Ausländer (2) / - Integration v. Behinderten (2) / **VERTIEFEND: - Geschl. Sozialis.; Massenmedien (3); Familie / - Jugend & Drogen (2)**

1.4 Welche Themen sollten Ihrer Ansicht unbedingt beibehalten werden?

- Soz. gesch. (11) / Kindheit (4) / - Jugend (11) / - Jugendkultur (13) / Supervision (6) / Massenmed. (13) / - Werbungen. (12) / - Geschl. Soz. (7) / - Kindheitsret. (2) / Musik (7) / Kindergarten (7) / - Sozialisat. Just. (7) / - Gesch. der Fam. (8)

2.1. Wie beurteilen Sie die angegebene Seminarliteratur?

- interessant
- schwierig
- umfangreich
- lehrreich
- unangemessen (bezgl. eines Grundkurses)

	gar nicht					sehr Entf.	
	1	2	3	4	5	6	7
- interessant	1	2 4	3 12	4 13	5 14	6	1
- schwierig	1 3	2 7	3 14	4 15	5 3	6	2
- umfangreich	1 2	2 10	3 10	4 18	5 2	6	2
- lehrreich	1	2	3 12	4 16	5 15	6	1
- unangemessen (bezgl. eines Grundkurses)	1 22	2 8	3 9	4 1	5 1	6	3
2.2 Wie lehrreich war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?	1	2 1	3 7	4 12	5 20	6	4
2.3 Wie aufwendig war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?	1 1	2 2	3 13	4 20	5 4	6	4

2.2 Wie lehrreich war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?

2.3 Wie aufwendig war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?

2.4 Nennen Sie ein aus Ihrer Sicht besonders gelungenes Referat

- Arbeiterjugend (5) / - Geschl. Soz. (2) / - Massenmedien (2) / - Jugendkultur (2) / je 1 Nennung: - Soz. der Fam. / - Supervision / - Schulgesch. / - Schulsoz. arbeit

2.5 War eine angemessene Beteiligung der StudentInnen im Grundkurs vorhanden?

	gar nicht					sehr Entf.	
	1	2	3	4	5	6	7
2.5	1	2 7	3 17	4 16	5 4	6	1
3.1	1 3	2 1	3 3	4 18	5 17	6	2

3.1 Wie hilfreich bewerten Sie die Betreuung durch die Tutorinnen

3.2 Was hat Ihnen in den Besprechungen mit den Tutorinnen am meisten geholfen?

- Strukturierungshilfe (10) / - Sicherheit (10) / - hilfreiche Anregung (8) / - fachmännische Unterstützung (3) / - Fazit (3) / - gutes Gespräch (2) / - Mut gemacht (1) / - Solidarität (1) / - Geduld (1) / - hat gezeigt, daß der Dozent Referate ernst nimmt

3.3 Was könnte oder sollte aus Ihrer Sicht in der tutoriellen Betreuung verbessert werden?

- mehr Beteiligung im Seminar (3) | mehr Zeit (2) | - Resonanz nach dem Referat (1) | - tel. Erreichbarkeit (1) | - Gewichtung der Referate genauer festlegen (1)

- 4.1 Waren Sie mit dem Dozenten zufrieden?
- 4.2 Waren die Beiträge des Dozenten klar und verständlich?
- 4.3 Wie engagiert haben Sie den Dozenten erlebt?
- 4.4 Wie gut gelang es dem Dozenten, Zusammenhänge aufzuzeigen?

	1	2	3	4	5	Ewkt.
4.1			3 2	4 2	5 13	2
4.2	1	2	3 5	4 13	5 19	1
4.3	1	2	3 4	4 14	5 24	2
4.4	1	2	3 5	4 20	5 17	2

4.5 Weitere Bemerkungen (kritischer/positiver/sonstiger Art) zum Dozenten oder dem Grundkurs generell?

- bester GK (6) | - 4 Std. zu lang (3) | - Einführung einer Anwesenheitsliste (4)
- Organisation war gut (4) | - Teilnehmerzahl zu groß (3) | - Dozent hat oft unterbrochen (3) | - Referate wurden abgelesen (3) | - hatte wie Langeweile (2) | - denken wurde geleitet (2) | - Auslösung war gut (2)

5.1 Zum Schluß noch einige Angaben zu Ihrer Person:

Studienfächer L 1 (17) | L 2 (19) | L 5 (8)

Semesteranzahl 4 (19) | 6 (6) | 7 (4) | 3 (2) | 8 (1) | 5 (2) | 9 (1) | 10 (1) | 2 (2)

Geschlecht: weiblich **34**

männlich **9**

Teilnahme am Grundkurs

regelmäßig **40**

unregelmäßig **3**

selten

Gründe für den seltenen Besuch:

Rücklauf: 20 exemplare Bögen
 □ = höchste Markierung

**Evaluationsfragebogen zum Seminar
 „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“ (2std.)**

	gar nicht					sehr
1.1 Wie interessant fanden Sie das Seminar insgesamt?	1	2	3	4	5	
1.2 Wie interessant fanden Sie die im Seminar behandelten Themen und Inhalte?						
- Moralische Institution Fernsehen (Fallanalyse)	1	2	3	4	5	
- Hörerbeteiligung im Radio (Fallanalyse)	1	2	3	4	5	
- Selbstinszenierungslogik der Massenmedien	1	2	3	4	5	
- Handlungstheoretische Ansätze in der Rezeptionsforschung (1) und (2)	1	2	3	4	5	
- Cultural Studies (1): Turner	1	2	3	4	5	
- Cultural Studies (2): Fiske	1	2	3	4	5	
- Cultural Studies (3): Krotz und Winter	1	2	3	4	5	
- Selbstinszenierung des Musiksenders MTV (Fallanalyse)	1	2	3	4	5	

1.3 Welche Themen haben Sie vermisst oder hätten Sie zusätzlich interessiert?
 Gesung + Hörfunk + Pop Heart - Musik + Moral und Kultur
 Film - Kultur

1.4 Welche Themen sollten Ihrer Ansicht unbedingt beibehalten werden?
 - Wortsanalyse
 - Selbstinszenierungslogik d. Massenmedien

Für weitere 44 II

2.1. Wie beurteilen Sie die angegebene Seminarliteratur?

	gar nicht				sehr	
- interessant	1	2	3	4	5	0 11
- schwierig	1	2	3	4	5	0 11
- umfangreich	1	2	3	4	5	0 11
- lehrreich	1	2	3	4	5	0 11
- unangemessen (bezgl. eines Hauptseminars)	1	2	3	4	5	0 1

2.2 Sollte auf englischsprachige Literatur zukünftig: verzichtet werden / nicht verzichtet werden?

2.3 Ich habe als nicht-Referierende/r // Referent/in: die Texte von Hall (englisch) bzw. von Jäckel (deutsch) gelesen / nicht gelesen.

2.4 Ich habe außer meinem Referatstext: noch weitere Texte gelesen / keine weiteren Texte gelesen.

2.5 Ich habe als nicht-Referierende/r: Texte / keine Seminartexte gelesen.

2.6 Wie lehrreich war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?

2.7 Wie aufwendig war die Bearbeitung eines Referatsthemas für Sie?

2.8 Die Zusammenarbeit in meiner Arbeitsgruppe hat gut geklappt?

2.9 Nennen Sie ein aus Ihrer Sicht besonders gelungenes Referat

2.10 Wie angemessen für das Niveau eines Hauptseminars fanden Sie die Referate insgesamt?

2.11 Wie angemessen für das Niveau eines Hauptseminars fanden Sie die Handouts insgesamt?

2.12 War eine angemessene Beteiligung der StudentInnen im Grundkurs vorhanden?

3.1 Waren Sie mit dem Dozenten zufrieden?

3.2 Waren die Beiträge des Dozenten klar und verständlich?

	gar nicht				sehr	
2.2						0 1
2.3						0 1
2.4						0 11
2.5						0 11
2.6	1	2	3	4	5	0 11
2.7	1	2	3	4	5	0 11
2.8	1	2	3	4	5	0 11
2.9						
2.10	1	2	3	4	5	0 1
2.11	1	2	3	4	5	0 1
2.12	1	2	3	4	5	
3.1	1	2	3	4	5	
3.2	1	2	3	4	5	

- 3.3 Wie engagiert haben Sie den Dozenten erlebt? 1 2 3 4 5 6
 11² III-III-1 III-1
- 3.4 Wie gut gelang es dem Dozenten, Zusammenhänge aufzuzeigen? 1 2 3 4 5
 11² III-III-1 III-1 III-3
- 3.5 Weitere Bemerkungen (kritischer/positiver/sonstiger Art) zum Dozenten oder dem Seminar generell?

Das Seminar war jederzeit gut organisiert und im Verlauf sehr interessant.

Wäre das Seminar im WS wieder gewünscht?

5.1 Zum Schluß noch einige Angaben zu Ihrer Person:

Studienfächer SOZIOLOGIE / Jura

Semesteranzahl 7

Geschlecht: weiblich III III II 12
männlich III III 8

Teilnahme am Seminar III III regelmäßig III II 12
 ↓ III unregelmäßig 3
 selten
schlecht / Perfok / No. 2

Gründe für den seltenen Besuch:

+ Rückmeldung
 • Referat - Ergf III
 - Perfok - Ergf III
 • + Perfok Referat II

[für frische Begrüßung!]

Danke für Ihre Mitarbeit!

Bisher erschienen in der "paper"- Reihe:

(1) Klaus Neumann-Braun: Präsentationsformen von Gewalt in den Massenmedien - am Beispiel des Films „Angel Heart“ (Abschlußbericht zum Teilprojekt B 11 im Sonderforschungsbereich 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“) (1996).

(2) Klaus Neumann-Braun und Michael Charlton: Ontogenese der Fähigkeit zum Mediengebrauch. Entwicklungsstufen und Strukturmerkmale von Rezeptionssituationen (Abschlußbericht zum Teilprojekt B 7 im Sonderforschungsbereich 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“/Kurzfassung) (1996).

(3) Michael Charlton und Klaus Neumann-Braun: Medien, Kommunikation und Identität. Mediale Gewaltsymbole im Handeln und Sprechen von Jugendlichen (Abschlußbericht zum Teilprojekt B 11 im Sonderforschungsbereich 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“/Kurzfassung) (1996).

(4) Arnulf Deppermann: Berufung auf geteiltes Wissen als Persuasionsstrategie im interaktiven Handeln (1996).

(5) Luca Guiliani und Klaus Neumann-Braun: Zyklus und Satan im Medium der Bilder. Ein kleiner vergleichender Beitrag zum Wandel der Bilderzählung in archaischer und (post)moderner Zeit (1996).

(6) Klaus Neumann-Braun und Ulrich Wenzel: Mediendifferenzierung und kulturelle Entgrenzung. Eine bilanzierende Reflexion der Normierungsdiskurse in der Kommunikationsforschung (1996).

(7) Michael Barth, Klaus Neumann-Braun und Axel Schmidt: Materialien zur Literatursichtung „Kunsthalle und Supermarkt - Videoclips und Musikfernsehen“ (1996).

(8) Klaus Neumann-Braun: Medienkommunikation und Formen der Partizipation (1996).

(9) Arnulf Deppermann: Gesprächsanalyse als explikative Konstruktion - Ein Plädoyer für eine reflexive Ethnomethodologie (1997).

(10) Klaus Neumann-Braun - unter Mitarbeit von Benoit Gindele: *Zappenduster*. Eine Literatursichtung zum Thema selektive Fernsehnutzung (1997).

(11) Klaus Neumann-Braun: Kind und Markt. Ergebnisbilanzierung des Forschungsschwerpunkts „Empirische Markt- und Kommunikationsforschung“ an der Universität Trier (1992 - 1994) (1997).

(12) Klaus Neumann-Braun: Diskussionspapier zur Neustrukturierung des Lehrangebots für die Lehramtsstudenten/innen in dem grundwissenschaftlichen Fach Soziologie an der JWG-Universität Frankfurt am Main (Stand: 1.8.1995) (1997).

(13) Klaus Neumann-Braun: Evaluation der Lehrveranstaltungen „Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken“ (Grundkurs / Lehramtsstudiengänge / WS 94, SS 96) (1997).

(14) Klaus Neumann-Braun und Wolfgang Arend: Satanismus - audiovisuell. Zur Inszenierung des Bösen im aktuellen Kinofilm. Abschlußbericht zum gleichnamigen Forschungsprojekt (1997).

(15) Klaus Neumann-Braun: Grenzenlose Bilder - ein Beitrag zum Wandel der Bildästhetik im Kinder- und Jugendbuch (1997).

(16) Klaus Neumann-Braun: Evaluation der Lehrveranstaltungen im SoSe 1997: „Institutionelle Lernfelder: Strukturen und Dynamiken“ sowie „Kulturinszenierungen und Rezeptionshandeln“ (1997).